

Timo Schreiner
Dominik Wagner-Diehl (Hrsg.)

Soziale Ungleichheit, Bildung, Biografieforschung

Perspektiven zum Werk von Ingrid Miethe



Verlag Barbara Budrich

Soziale Ungleichheit, Bildung, Biografieforschung

Timo Schreiner
Dominik Wagner-Diehl (Hrsg.)

Soziale Ungleichheit, Bildung, Biografieforschung

Perspektiven zum Werk von Ingrid Mieth

Verlag Barbara Budrich
Opladen • Berlin • Toronto 2023

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<https://portal.dnb.de> abrufbar.

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

Alle Rechte vorbehalten

© 2023 Verlag Barbara Budrich GmbH, Opladen, Berlin & Toronto
www.budrich.de

ISBN 978-3-8474-2716-2 (Paperback)

eISBN 978-3-8474-1886-3 (PDF)

DOI 10.3224/84742716

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Umschlaggestaltung: Bettina Lehfeldt, Kleinmachnow – www.lehfeldtgraphic.de

Titelbildnachweis: lehfeldtmalerei.de

Typographisches Lektorat: Angelika Schulz, Zülpich

Druck: Books on Demand GmbH, Norderstedt

Printed in Europe

Inhalt

Grußwort.....	7
<i>Timo Schreiner, Dominik Wagner-Diehl</i>	
Wege zur Erforschung und Bearbeitung unterschiedlicher Dimensionen von Ungleichheit – Eine Einleitung.....	9
<i>Timo Schreiner, Hanna Römmelt, Hanna-Lena Krause</i>	
Ungleichheit als Thema der Sozialen Arbeit und Pädagogik – Ein kritisches Gespräch mit Studierenden beider Disziplinen	15
<i>Heidrun Schulze, Shirin Sotoudeh, Susanne Gerber</i>	
Auseinandersetzung mit Lebensgeschichten und Lebenserzählungen zur Initiierung biografischer Reflexivität und Akteur:innenschaft	29
<i>Bernd Käßlinger, Jacqueline Warth</i>	
Fremdheitserleben im Kontext Beratung bei First Generation Students und Akademikerkindern – Eine quantitative Analyse.....	61
<i>Dominik Wagner-Diehl</i>	
Unvollständige Bildungsaufstiege? – Vom akademischen Bildungsaufstieg in die Berufsausbildung	73
<i>Michael Göhlich, Nicolas Engel</i>	
Organisationen als Generatoren von Gleichheit und Ungleichheit	95
<i>Jane Weiß</i>	
Forschungsethik für Sinti:zze und Rom:nja – Zwischen Autonomie und Verletzlichkeit.....	107
<i>Julia Wege</i>	
Biografarbeit mit Frauen in der Prostitution	121
<i>Laura Seibel</i>	
Studentisches Engagement in Fachschaften – Hindernisse und Chancen.....	131
Autor:innenverzeichnis	141

Grußwort

Ingrid Miethe ist kaum aus unserem Verlagsprogramm wegzudenken: mit rund 17 eigenen Publikationen zu den Themen Bildung, Bildungs(un-)gerechtigkeit, Qualitative Bildungsforschung und Soziale Arbeit sowie der Mitherausgabe einer Buchreihe.

Ingrid Miethe widmet sich Bildungsungleichheit in allen Facetten und über nationale Grenzen hinweg. Denn Bildung solle Menschen aller Regionen zugänglich sein, so sagt sie in einem Interview, sie sei der Schlüssel zur „Weiterentwicklung demokratischer Gesellschaften“ (Miethe 2021). Und nicht nur räumlich schaut Ingrid Miethe dabei über den Tellerrand, sondern auch zeitlich; „da unsere heutige Gesellschaft nur verstanden werden kann, wenn wir auch wissen, warum sie so geworden ist, wie sie ist“ (ebd.). Die Beschäftigung mit Bildungsgeschichte bedeutet daher auch zu hinterfragen, welche *Menschenbilder* ein Bildungssystem voraussetzt und welche Vorstellungen sich über Jahrhunderte in die Gegenwart, bis in unser Bildungssystem, transportiert haben (Miethe/Wagner-Diehl/Kleber 2021: 9-10). Das ist demnach essenziell, um aktuelle Debatten um soziale Ungleichheit zu verstehen.

Die von Ingrid Miethe mitherausgegebene Reihe „Rekonstruktive Forschung in der Sozialen Arbeit“ besteht seit 2008 und vereint einerseits Studien der qualitativen Sozialforschung, die sich vor allem auch mit marginalisierten Personengruppen befassen: von muslimischen Jugendlichen bis zu wohnungslosen Frauen. Andererseits bietet die Reihe einen Ort, um Verfahren und Methoden rekonstruktiver Sozialforschung für die Praxis der Sozialen Arbeit nutzbar zu machen. Die Reihe ist ein gutes Beispiel dafür, wie Forschung, Methoden und Praxis einander beleuchten können.

In dem Band „Bildungsaufstieg in drei Generationen“ schreibt Ingrid Miethe, dass seit den 1970ern die Forschung zu Bildung und sozialer Ungleichheit dramatisch abebbte (Miethe et al. 2015: 11) – kaum zu glauben im Hinblick auf die Forschung und Literatur, welche die Erziehungswissenschaftlerin seit Jahrzehnten begleitet, angestoßen und veröffentlicht hat.

Unser Verlag versteht sich als Brücke zwischen Wissenschaftler*innen und ihrem Publikum: den Studierenden und Forscher*innen, die sich Themen und Methoden aneignen möchten, um wiederum eigenen Forschungsinteressen nachzugehen, sowie der Praxis der Sozialen Arbeit.

Wir danken Ingrid Miethe für ihre Arbeit zu Themen, deren Relevanz sich leider mit jedem Jahr deutlicher zeigt. Umso mehr freuen wir uns, hier als Brücke zu fungieren, um ihre Themen in die Welt zu tragen.

Verlag Barbara Budrich
Februar 2023

Literatur

- Miethe, Ingrid et al. (2015): *Bildungsaufstieg in drei Generationen. Zum Zusammenhang von Herkunftsmilieu und Gesellschaftssystem im Ost-West-Vergleich*. Opladen/Berlin/Toronto: Verlag Barbara Budrich.
- Miethe, Ingrid (2021): *Der wissenschaftliche Beirat: Prof. Dr. Ingrid Miethe*. Interview. <https://budrich.de/news/beirat-ingrid-miethe/>
- Miethe, Ingrid /Dominik Wagner-Diehl/Birthe Kleber (2021): *Bildungsungleichheit. Von historischen Ursprüngen zu aktuellen Debatten*. Von historischen Ursprüngen zu aktuellen Debatten. Opladen/Berlin/Toronto: Verlag Barbara Budrich/UTB.

Wege zur Erforschung und Bearbeitung unterschiedlicher Dimensionen von Ungleichheit – Eine Einleitung

Timo Schreiner, Dominik Wagner-Diehl

Mit dem vorliegenden Festband für Ingrid Miethe möchten wir eine Wissenschaftlerin, einen sozialpolitisch aktiven Menschen, eine besondere Persönlichkeit und bereichernden Menschen würdigen. Hierbei ist es uns ein besonderes Anliegen, dies durch und mit den Themen zu machen, welche Ingrid Miethe in vielen Jahren ihres Wirkens geprägt haben, die gleichermaßen aber auch von ihr geprägt wurden. Daher zunächst ein paar einleitende Wort über Ingrid Miethe.

Ingrid Miethe lehrt und forscht als Erziehungswissenschaftlerin seit vielen Jahren zu unterschiedlichen Themen und Fragestellungen. Als roter Faden ihrer Tätigkeiten kann hier insbesondere die Auseinandersetzung mit Bildung und sozialer Ungleichheit gesehen werden. Ihre vielfältigen Studien in diesem Bereich (siehe z.B. Miethe 2007; Miethe et al. 2014; Miethe et al. 2015; Miethe/Wagner-Diehl/Kleber 2021) wie auch ihre Beiträge zu Forschungsmethoden (z.B. Miethe 2010; 2011; 2014; 2015) fanden große Beachtung und können gewiss als prägende Schriften innerhalb der Erziehungswissenschaft gesehen werden.

Der Beginn ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit ist insbesondere mit ihrer Biografie verknüpft. So forschte und promovierte sie zur Frauen-Friedensbewegung in der DDR. Hier selbst aufgewachsen und als Oppositionelle beobachtet, war es ihr erst nach dem Fall der Mauer möglich, ihre wissenschaftliche Karriere zu verfolgen. Nach Studien in Erziehungswissenschaft und einem Aufbaustudium zu qualitativen Forschungsmethoden folgten ihre Promotion und Tätigkeiten als wissenschaftliche Mitarbeiterin.

Von 2002-2010 lehrte sie als Professorin für Allgemeine Pädagogik an der Evangelischen Fachhochschule Darmstadt (heute: Evangelische Hochschule Darmstadt). Seit 2010 ist sie an der Justus-Liebig-Universität Gießen als Professorin für Allgemeine Erziehungswissenschaft tätig. Ihre Forschung und Lehre befassen sich mit unterschiedlichsten Facetten der Bildung und Bildungsungleichheit und reichen von Grundlagen über konkrete Methoden (insbesondere Biografarbeit und Biografieforschung), bis hin zu spezifischen Personengruppen (wie etwa Arbeiter:innenkinder, Frauenbewegung oder First Generation Students).

Zugleich scheute sich Ingrid Miethe auch nicht vor einem umfassenden Engagement in Fachgesellschaften und Hochschulpolitik. In den Jahren ihres bisherigen beruflichen Wirkens ist insbesondere erkennbar, dass Ingrid Miethe sich stets und mannigfaltig (hochschul- und professions-)politisch engagierte. So war sie unter anderem Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Soziale

Arbeit (DGSA), der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) und der Hans-Böckler-Stiftung, für die sie nach wie vor als Vertrauensdozentin tätig ist. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit ihres Engagements erheben zu wollen (und zu können), ist es uns ein Anliegen, Ingrid Miethes politisches Wirken in und für die Pädagogik und Soziale Arbeit zu betonen.

In diesem Kontext möchten wir ebenso Ingrid Miethes großes Engagement in der Professionalisierung der Pädagogik und Sozialen Arbeit wie auch die „Nachwuchsförderung“ in diesem Bereich ansprechen. Sie organisierte etwa Methoden-Workshops, Kolloquien, setzte sich für Stipendien für First-Generation Students ein und machte etwaige Themen auf fachpolitischer Ebene stets zum Kontext. Auch begleitete sie diverse erfolgreiche Promotionen, wobei sie immer großen Wert auf eine offene Diskussionskultur auf Augenhöhe legte, die die Atmosphäre ihrer zahlreichen Kolloquien prägte. Mit ihr als Erstgutachterin entstanden in den letzten Jahren einige Promotionsarbeiten, die sich thematisch ebenso zumeist mit Facetten von Ungleichheit auseinandersetzten und diese erforschten.

Neben ihren Tätigkeiten in Lehre, Gremien und Forschung zeichnet sich Ingrid Miethes Handeln durch Publikationstätigkeiten und Wissenschaftskommunikation aus. So brachte sie impulsgebende und prägende thematische Auseinandersetzungen und Publikationen hervor, wie z.B. im Bereich der Biografiearbeit (Miethe 2011), aber auch kritische (Miethe 2017; Käpplinger et al. 2019) oder unkonventionelle Betrachtungen (Miethe et al. 2021) zum Thema der Bildungsungleichheit.

Einen Jubiläumsband herauszugeben, stellt die Beteiligten vor die unterschiedlichsten Herausforderungen. Wie lassen sich die unterschiedlichen Themen unter ein gemeinsames Oberthema vereinen? Wie kann der Spagat zwischen einer Würdigung der akademischen Karriere der jubelnden Person und allgemein relevanten wissenschaftlichen Beiträgen vollzogen werden, ohne einen der beiden Punkte zu vernachlässigen?

Mit dem vorliegenden Band möchten wir Ingrid Miethe als Mensch, Wissenschaftlerin und aktive Persönlichkeit würdigen. Ihre Arbeiten haben uns viele Impulse und mögliche Themengebiete gegeben, mit denen wir uns auseinandersetzen können und wollen. Da Ingrid Miethe einerseits in vielen Bereichen und Themen gewirkt hat, andererseits ihre Arbeiten im Kern stets mit Fragen sozialer Ungleichheit zu tun haben, kamen wir zu dem Ansatz, eben jenes facettenreiche Thema aus vielfältigen Blickwinkeln zu betrachten. Wir sind sicher, dass dieser Ansatz im Sinne der Jubilarin ist. Klar ist, dass soziale Ungleichheit hier nicht als statisches Konzept, sondern im Sinne von Verhandlungsprozessen verstanden wird und wir daher auch nicht den Anspruch haben (können), allumfänglich soziale Ungleichheit zu kontextualisieren. Vielmehr dienen die einzelnen Blickwinkel einer Annäherung an ein breites Themenspektrum. Spezifika zu Ausgrenzung, Teilhabe, gruppenbezogener Diskriminierung aber auch Forschungsethik

und empirische Zugänge rund um soziale Ungleichheit finden anhand der Beiträge dieses Bandes Beachtung.

Die Themen der einzelnen Beiträge orientieren sich an eben jenen Themenschwerpunkten, die Ingrid Miethe im Laufe ihrer bisherigen wissenschaftlichen Tätigkeit bearbeitet hat. Dies war umso herausfordernder, da es sich dabei um ein breites Spektrum unterschiedlichster Themenfelder handelt: angefangen bei der Bewegungsforschung und dem regimekritischen politischen Engagement in der ehemaligen DDR, über die Institution der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten, die Grundlagen der Biografiearbeit und Biografieforschung, Bildungsungleichheit im Generationen- und Systemvergleich zwischen Ost- und Westdeutschland, Bildungsaufstiegen von Studierenden aus nicht-akademischen Elternhäusern und ethische Aspekte qualitativer Sozialforschung, bis hin zur internationalen Bildungszusammenarbeit, um nur einige zu nennen.

Beiträge in diesem Band

Im ersten Beitrag des Bandes widmet sich *Timo Schreiner* gemeinsam mit *Hanna Römmelt* und *Hanna-Lena Krause* der Sichtweise von Studierenden auf soziale Ungleichheit. In einem Interview-Artikel reflektieren die beiden Studierenden der Sozialen Arbeit und Pädagogik mit dem Dozenten, welche Dimensionen von Ungleichheit ihnen im Studium begegnen und wie sie diese inhaltlich be- und verarbeiten. Im Fokus steht hier die Greifbarkeit sowie nachfolgender Umgang von und mit Ungleichheit. Ebenso werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede der beiden Studiengänge in Bezug auf die Bearbeitung des Themas exemplarisch zum Gegenstand gemacht.

Es folgt ein Beitrag von *Heidrun Schulze*, *Shirin Sotoudeh* und *Susanne Gerber*, in dem sie darlegen, wie in der Beschäftigung mit Theorie und Praxis des lebensgeschichtlichen Erzählens und der gesellschaftlich-historischen Kontextualisierung von Biografien bei Teilnehmenden eines Weiterbildungsstudiengangs selbsttätige Bildungsprozesse angeregt, biografische Reflexionen in Gang gesetzt und transformative Lernprozesse aktiviert werden. Mit der Weiterbildung zu lebensgeschichtlichem Erzählen und Lebensgeschichten an der Universität Fribourg/Schweiz wird das Ziel verfolgt, solche bildungsinduzierten Transformationsprozesse durch eine Vielfalt an forschenden, performativen und kreativen Lehr-Lern-Formaten zu fördern. Die empirisch begründete Reflexion ermöglicht es dabei, ein theoretisch fundiertes Verständnis der Bildungsprozesse der Teilnehmenden und deren Wirkungen zu entwickeln. Weiter wird aufgezeigt, wie ein didaktisches Konzept der Verknüpfung von Biografieforschung und Biografiearbeit in der Erwachsenenbildung umgesetzt wird und wie dies von den Teilnehmenden in einem Selbstbildungsprozess aufgegriffen und mit emanzipatorischen Ansprüchen mittels verschiedener Praxisformen in persönlichen, öffentlichen und institutionellen Arrangements angewendet wird.

Darauf folgt ein Beitrag von *Bernd Käpplinger* und *Jacqueline Warth*, der kritisch Bezug nimmt auf die Forschung zur Fremdheit von Bildungsaufsteiger:innen. Die Autor:innen stützen sich dabei auf eine Befragung von Studierenden an der Justus-Liebig-Universität Gießen von Ingrid Miethe und anderen mit sogenannten First Generation Students (FGS) unter besonderer Berücksichtigung von Beratung. Die Ergebnisse sprechen deutlich für eine Relativierung der Relevanz des Faktors FGS bei der Wahrnehmung von Angeboten der Beratung im Kontext Studium. Andere Faktoren wie Studienfinanzierung, Dauer des Studiums und Alter erweisen sich demgegenüber als bedeutsamer.

In dem Beitrag von *Dominik Wagner-Diehl* wird Bildungsungleichheit im Prozess des Bildungsaufstiegs von Personen in den Blick genommen, die trotz eines Studienabschlusses nicht in eine akademische Tätigkeit einmünden. Theoretisch wird dabei an die Diskurse um Bildungsexpansion und Akademisierung sowie die Forschung zu Studienabbrecher:innen, Bildungsaufsteiger:innen und Berufswahl angeknüpft. Im Anschluss daran werden exemplarisch zwei Fallbeispiele vorgestellt und Schlussfolgerungen für die Diskussion um die Voraussetzungen und den Verlauf erfolgreicher Bildungsaufstiege gezogen.

Michael G hlich und *Nicolas Engel* widmen sich der Verbindung sowie Produktion von Ungleichheit in und durch Organisationen. In thesenartiger Form diskutieren Sie die Bedeutung von Organisationen als Generatoren für Gleichheit und Ungleichheit. Mit explizit organisationsp dagogischem Blick reflektieren die Autoren organisationales Lernen von und mit Ungleichheit sowie Wege, etwaige Lernprozesse zu unterstützen. Sie diskutieren hierbei ebenso die Notwendigkeit von Ungleichheit, im Sinne von Diversität, als organisationale Weiterentwicklungsbedingung.

Jane Weiß widmet sich der Thematik der Forschungsethik für Sinti:zze und Rom:nja. Es wird dargestellt, welche Rolle Wissenschaft und Forschung in diesem Macht- und Gewaltverhältnis einnehmen. Zur Veranschaulichung dafür thematisiert Jane Weiß die Autonomiebestrebungen und die Verletzlichkeit der Gruppe im Bereich der Wissenschaft und Forschung. In diesem Kontext wird der Begriff der Vulnerabilität kritisch diskutiert und ein *Vulnerabilit tsbewusstsein* vorgeschlagen. Die Autorin zeichnet hierbei ein Spannungsverhältnis zwischen Fürsorge und Schutz zum einen sowie Autonomie zum anderen nach und betont die Bedeutung der Reflexion dessen.

Julia Wege veranschaulicht in ihrem Artikel, wie der Ansatz der Biografiearbeit im spezifischen Handlungsfeld Prostitution sinnvoll eingesetzt werden kann. Dabei verwendet sie ihre eigene Forschung zu den Lebensgeschichten von Frauen in Prostitution als Grundlage, um daran Voraussetzungen für Biografiearbeit darzulegen. Durch eine konkrete Fallanalyse demonstriert die Auditorin die Bedeutsamkeit von wissenschaftlichen Analysen in diesem biografischen Kontext. Auch zeigt sie auf, dass Biografiearbeit eine Form der psychosozialen Prozessbegleitung bedeuten kann, durch die Beratungsansätze und Interventionen sinnhaft miteinander verbunden werden.

Laura Seibel befasst sich in ihrem Artikel mit der Frage, welche Hindernisse und Chancen in Bezug auf Fachschaftsarbeit von Studierenden benannt werden. Bezug wird dabei auf ein Projekt genommen, in dem das Engagement und die Gremienbeteiligung von Studierenden anhand von Gruppendiskussionen untersucht wurde. Der in der Engagementforschung verortete Beitrag greift damit ein Thema auf, das bisher noch nicht ausführlich qualitativ untersucht wurde. Als zentrale Themen werden die Raumsituation von Fachschaften, die Wertschätzung des hochschulischen Engagements und die aktive Einbeziehung von Studierenden in Gremien benannt. Neben einer Darstellung zentraler Hindernisse wird insbesondere auf Möglichkeiten hingewiesen, wie das Engagement von Studierenden nachhaltig gefördert werden kann.

Die an diesem Band beteiligten Autor:innen setzen sich aus Personen zusammen, die in den unterschiedlichsten Stationen des akademischen Wirkens von Ingrid Miethe in Kontakt mit ihr gekommen sind. Es handelt sich um professorale Kolleg:innen aus Hochschulen für angewandte Wissenschaften und Universitäten, Mitarbeiter:innen ihrer Professur, Promovierende und sogar ehemalige Studierende. Dies zeigt umso deutlicher, dass Ingrid Miethe eine Person ist, die im Laufe ihrer bisherigen akademischen Karriere um gute, oft freundschaftliche Kontakte in den unterschiedlichsten Bereichen bemüht war. Auch spiegelt der vorliegende Band ihr breites wissenschaftliches Interesse an den unterschiedlichsten Themen wider. Verbindendes Element war dabei immer der Bezug zur Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Verhältnissen und sozialer Ungleichheit.

Unser Dank gilt allen Autor:innen, die trotz teils erschwelter Bedingungen, wie der Corona-Pandemie und einem relativ geringen Vorlauf, bereit dazu waren, einen Beitrag zu diesem Band zu leisten. Wir sind uns sicher, dass noch viele weitere Wegbegleiter:innen von Ingrid Miethe bereit und in der Lage gewesen wären, wertvolle Beiträge zu verfassen, bitten aber um Verständnis dafür, dass aufgrund unserer relativ begrenzten Ressourcen nur ein Bruchteil von ihnen Berücksichtigung finden konnte.

Und zu guter Letzt: Danke, Ingrid!

Einen Jubiläumsband zu schreiben, ist einerseits eine Würdigung des Werkes der Person, die ihr Jubiläum feiert und andererseits eine Möglichkeit, Danke zu sagen. Beides möchten wir mit den folgenden Ausführungen miteinander verbinden.

Ingrid Miethe ist den beiden Herausgebern dieses Bands über viele Jahre eine Mentorin, Unterstützerin, Kollegin und Freundin geworden. Durch und mit Ingrid Miethe haben wir insbesondere unser Verständnis als Forscher entwickeln können und sind überzeugt, dass Auseinandersetzungen mit Ungleichheits- und Machtverhältnissen eine fundamental wichtige gesellschaftliche Funktion ein-